

07.09.2015 Die Welt

"Wir dürfen die Straße nicht den Nazis überlassen"

Sie ist eine der erfolgreichsten Schauspielerinnen und Aktivistinnen Deutschlands. Ein Gespräch mit Katja Riemann über Shitstorms, den Aufstand der Anständigen und die Dunkeldeutschen. Von Martin Scholz



Foto: picture alliance/ dpa

Als sie auf dem Weg zu den Interviewräumen die Dachterrasse entdeckt, entschließt sich Katja Riemann zu einem Ortswechsel. "Lassen Sie uns rausgehen, ist doch ein toller Blick auf Berlin – und bei dem Wetter".

Etwa 35 Grad im Schatten, und davon gibt es unter den Sonnenschirmen nicht so viel. Riemann schrumpft augenblicklich, als sie die High Heels auszieht. Bestellt erst mal eine Rhabarberschorle. Über ihren neuen Film, die Fortsetzung des Kino-Erfolges "Fack ju Göhte" (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Ueav4iE0gYI>), gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht allzu viel zu fragen – weil er noch nicht fertig ist.

Man weiß nur, dass die Geschichte um den Kleinkriminellen Zeki, der unfreiwillig Lehrer in einer Problemklasse geworden ist, diesmal in Thailand weitergeht: Klassenausflug. Chilipulver in Kondomen, Pingpongbälle in Körperöffnungen sollen dafür sorgen, dass auch der zweite Teil politisch-unkorrekten Humor bietet. Insofern ist es ein Glücksfall, dass

Riemann (Link: <http://www.imdb.com/name/nm0726257/>) nicht zu jener Sorte Schauspielerin gehört, die in Interviews vor allem Werbung für ihren neusten Film machen.

Sicher, ihr öffentliches Image ist ein ganz anderes: Zwei Jahre ist es her, dass sie die plumpen Fragen eines NDR-Moderators mit einer Art Gesprächsverweigerung (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=qmpCL11QEWo>) parierte. Seither wird der Satz, sie sei eine schwierige Gesprächspartnerin, noch öfter als vorher bemüht. Was ihn auch nicht wahrer macht. Riemann sagt ihre Meinung: zur Politik, zum Filmgeschäft. Und in den Ernst mischt sich immer wieder ein ganz eigentümlicher Aberwitz.

Die Welt: Nur mal angenommen, Sie hätten kein Abitur, würden es im zweiten Bildungsweg nachholen wollen und müssten jetzt dafür einen Fragebogen ausfüllen, der Ihre Stärken, Talente und Vorlieben erfasst.

Katja Riemann: Wird das jetzt ein psychologischer Eignungstest?

Die Welt: Eher ein Warm-Up, ein Assoziationspiel. Ich nenne Ihnen zwei Begriffe, Sie müssen sich für einen entscheiden.

Riemann: Ich bin gespannt. Schießen Sie los.

Die Welt: Englisch oder Französisch.

Riemann: Englisch.

Die Welt: Mathe oder Deutsch?

Riemann: Deutsch.

Die Welt: Günter Grass oder Martin Walser?

Riemann: (lacht laut) Was für eine Auswahl! Literarisch oder politisch? Persönlich oder beruflich?

Die Welt: Suchen Sie sich was aus.

Riemann: Ich tendiere eher zu Walser, weil ich von ihm mehr Bücher gelesen habe. Trotz all der großartigen Sachen, die Grass politisch angestoßen hat, habe ich mich bei seinen Büchern doch immer etwas quälen müssen. Walser habe ich zudem kennenlernen dürfen, als wir seine Novelle "Ein fliehendes Pferd" verfilmten.

Die Welt: Sylt oder Wangerooge?

Riemann: Dann lieber Amrum. Oder Helgoland. Da war ich mal als Kind. Sylt auf keinen Fall. Wie kommen Sie auf Wangerooge?

Die Welt: Das ist ja nicht so weit von Bremen, wo Sie aufwuchsen. Außerdem war ich gerade da. Es gibt dort ein altes Kino, wo sie nächste Woche die lange "Fack ju Göhte"-Nacht zeigen, beide Teilen hintereinander. Parallel zum Bundesstart, wie es nicht ohne Stolz heißt.

Riemann: Geil. Ich nehm' doch Wangerooge.

Die Welt: Pippi Langstrumpf oder die kleine Hexe?

Riemann: Pippi Langstrumpf.

Die Welt: Wacken oder Bayreuth?

Riemann: Bayreuth.

Die Welt: Claus Peymann oder Dieter Dorn?

Riemann: (wieder lautes Lachen). Das wird ja immer krasser. Claus Peymann!

Die Welt: Jan Böhmermann oder Joko und Klaas?

Riemann: Ich finde die alle toll, nehme aber Joko und Klaas, die sind verrückter.

Die Welt: Letztes Beispiel: Wim Wenders oder Steven Spielberg?

Riemann: Wim Wenders. Ich bin ein großer Fan von Wim, bewundere alle seine Filme. Seinen letzten habe ich leider noch nicht gesehen. Der ist ja nun auch schon wieder raus aus den Kinos. Ein Jammer. Ich hoffe, dass ich den bald auf DVD sehen kann. Welche Note bekomme ich jetzt? Eine Zwei?

Die Welt: Zwei Plus. Das Schicksal von Wenders' letztem Film wird dem zweiten Teil Ihrer Schul-Komödie "Fack Ju Göhte" aller Voraussicht nach ja erspart bleiben. Gesehen hat den Film zwar noch niemand, weil er noch nicht fertig ist. Trotzdem war in einem Artikel zu lesen: Die Fortsetzung wird ein Erfolg, und kein Kritiker wird das verhindern können.

Riemann: Oh Gott. Wo stand das denn?

Die Welt: Neue Osnabrücker Zeitung.

Riemann: Ist ja verrückt.

Die Welt: Ist das in Zeiten, da ständig über den Zuschauerschwund in den Kinos lamentiert wird, nicht mal willkommener Rückenwind?

Riemann: Das hört man natürlich insofern ganz gern, weil so ein Satz zum Ausdruck bringt, dass sich mit Filmen nach wie vor Geld im Kino verdienen lässt. Kino ist kein Auslaufmodell. Es wird allen Unkenrufen zum Trotz nie sterben, glaube ich zumindest. An Filme, die wir im Kino gesehen haben, erinnern wir uns.

Das ist ein ganz anderer Vorgang, als wenn man Filme aus Streams oder sonstwoher tagtäglich wie Fast Food in sich rein frisst. Viele der neuen TV-Serien nehme ich ausdrücklich davon aus. Die sind ja durch die Streaming-Anbieter zu einer neuen Kunstform geworden. Das ist hochinteressant. Bei dieser Entwicklung steht Deutschland noch ganz weit hinten.

Die Welt: Sie sind in diesem Jahr mit gleich drei Filmen in den Kinos zu sehen, nach der "abhandenen Welt" jetzt in "Fack ju Göhte 2", im Oktober dann in der Verfilmung der Hitler-Satire "Er ist wieder da". Müssen oder wollen Sie heute mehr arbeiten als früher?

Riemann: Dass diese drei Filme so kurz hintereinander in die Kinos kommen, bedeutet ja nicht, dass ich sie alle drei in diesem Jahr gedreht hätte. Das hat auch mit den Veröffentlichungsstrategien der unterschiedlichen Verleihfirmen zu tun, auf die ich keinen Einfluss habe. Viel Arbeit ist für mich kein Stress. Ich liebe meine Arbeit, die Intensität, die Unerbittlichkeit, manchmal auch die Überforderung. Für mich beginnt Stress erst dann, wenn ich etwas machen muss, was ich nicht mag.

Die Welt: Zum Beispiel?

Riemann: Zum Beispiel Gänge zu irgendwelchen Ämtern. Davor habe ich immer Angst. Im Amt komme ich mir sofort wie Franz Kafka vor: "Oh Gott, wer wird da jetzt sitzen? Ich mache bestimmt alles falsch".

Erst heute morgen musste ich wieder aufs Amt, um mir einen neuen Führerschein ausstellen zu lassen. Ich habe ja noch so einen alten grauen Lappen, hielt es nie für nötig, ihn gegen einen neuen einzutauschen. Bis ich las, dass diese Lappen in den USA nicht mehr akzeptiert werden. Und da ich demnächst nach Portland reise, wo ich auf einem Film-Festival mit einer kleinen Retrospektive geehrt werde, habe ich halt einen neuen beantragt. Ich möchte so gerne einmal in einem großen amerikanischen Auto von Portland nach Seattle fahren.

Die Welt: Wie kam es dazu, dass man Ihnen in den USA den roten Teppich ausrollt?

Riemann: Es gibt in Portland jedes Jahr ein deutsches Film-Festival. Diesmal eröffnen sie es mit "Die abhandene Welt" von Margarethe von Trotta. Es ist gleichzeitig der US-Start des Films. Das hört sich jetzt mal toll an, der läuft dort wahrscheinlich nur in ein paar Arthouse-Kinos. Aber immerhin! Ich bin sehr glücklich darüber.

Die Welt: Hat es Sie nie gereizt, eine Karriere in den USA anzustreben, wie es viele Ihrer deutschen Kolleginnen und Kollegen probiert haben?

Riemann: Nicht wirklich. Ich hätte vielleicht mit 29 die Chance dazu gehabt, nachdem ich mit Katja von Garnier "Abgeschminkt" gedreht hatte. Der Film wurde auch in den USA gezeigt, gewann sogar einen Studenten-Oscar. Katja von Garnier hatte damals eine Agentin in den USA, lebte dort und sagte mir: "Du musst auch kommen." Ich hatte damals aber gerade mein Kind bekommen. Ich konnte mir nicht vorstellen, mit meiner kleinen, frisch geborenen Paula für ein halbes Jahr nach Amerika gehen. Ich hatte auch nicht das Bedürfnis danach.

Manchmal denke ich heute: "Scheiße, hätte ich doch mal machen sollen." Aber es gibt viele andere reizvolle Projekte. Ich habe zuletzt ja in Frankreich den Film "Das gespaltene Dorf" gedreht. Das hat mir großen Spaß gemacht. Gabriel le Bomin ist ein toller Regisseur, wir wollen beide wieder zusammenarbeiten.

Die Welt: Leidet Ihre Künstlerseele eigentlich darunter, dass mehr als sieben Millionen Menschen Komödien wie "Fack ju Göhte" sehen wollen, während ein von-Trotta-Film wie "Die abhandene Welt" schon nach ein, zwei Wochen nicht mehr in den Kinos zu sehen war?

Riemann: Nein. Ich sehe das anders: Margarethe von Trotta ist neben Volker Schlöndorff und Wim Wenders eine der wenigen international bekannten Regie-Größen Deutschlands. Ich besuchte mit ihr vor ein paar Wochen ein italienisches Film-Festival. Es war wunderschön und berührend zu sehen, wie diese Frau im Ausland verehrt wird.

Wenn meine Künstlerseele leidet, dann vor allem deshalb, weil es immer schwieriger wird, Arthouse-Filme finanziert zu bekommen. Ich meine damit "Low-Budget"-Filme, etwa von Regie-Debütanten. Low Budget ist ja ohnehin schon knapp bemessen - aber es wird immer noch "lower". Ich bekam gerade erst wieder ein unfassbar gutes Drehbuch angeboten. Ich möchte diese Rolle so gerne spielen. Aber wir finden keinen Verleih.

Die Welt: Sie sind einer der größten Stars der deutschen Kinos, in der Branche gut vernetzt, haben Einfluss. Traut man Ihrem Urteil nicht?

Riemann: Schon. Ich habe mehrere Freunde angerufen, die mir zwar Recht geben in meiner Einschätzung. "Toll, großartig, verstehen wir, dass Du das spielen willst", sagten sie mir. Und dann: "Aber wer will das sehen?"

Die Welt: Worum geht es denn?

Riemann: Es wäre eine Art Zwei-Personen-Geschichte, sie handelt von einer Mutter und ihrem 20-jährigen Sohn, der seit zwei Jahren sein Zimmer nicht mehr verlassen hat. Weil er dort ständig vorm Computer hängt. Er chattet in irgendwelchen Drachenflieger-Foren, obwohl er selbst nie raus geht. Seine Mutter loggt sich dann unter falschem Namen in diesem Forum ein, kann so endlich einen Kontakt zu ihm herstellen. Als sich der Sohn in die digitale Camouflage seiner Mutter verliebt und sie real treffen will, wird es kompliziert.

Ich würde das sehr gerne machen. Mal sehen, was passiert. Es wäre ein Debut Spielfilm und sicherlich ein low budget film. "Fack ju Göhte 2" beispielsweise ist allein vom Werbe-Budget sehr üppig ausgestattet - was ich ja toll finde. Nur: davon könnte man fast wieder so einen Film drehen. Aber das ist alles nicht im Vergleich zu den USA. Was dort allein für das Catering ausgegeben wird, würde ausreichen, um bei uns einen kompletten Film zu finanzieren, schätze ich. Was die Kollegen in den USA verdienen ist dann noch mal eine andere Dimension – das ist ja völlig irrsinnig. Egal: Ich gebe bei diesem Projekt nicht auf.

Die Welt: Diese Unnachgiebigkeit bringen Sie ja auch in Ihrer Rolle als Aktivistin mit ein. Kürzlich haben Sie bei einer Preisverleihung für Joan Baez eine Rede gehalten. Baez kritisierte, politisches Engagement dürfe sich nicht auf Hashtags beschränken. Das würde nur das Gewissen erleichtern. Sehen Sie das auch so?

Riemann: Absolut. Gerade jetzt, in Zeiten, da erneut Flüchtlingsheime brennen, müssen wir wieder auf die Straße gehen. Wir dürfen die Straße nicht Pegida und Neonazis überlassen. Ich bin derzeit mit meinen Freunden von Amnesty und Pro Asyl im Kontakt. Ich würde gerne einen Marsch mit Unterstützung der großen NGOs organisieren, um ein Zeichen zu setzen, dass Flüchtlinge hier willkommen sind, dass Deutschland realisiert, dass es zu einem Einwanderungsland geworden ist und dass die Willkommenskultur, die es ja überall in der Republik gibt und nur keine Schlagzeile ist, sich stärkt und entwickelt.

Momentan haben wir ja die seltsame Situation, dass täglich über neue Ausschreitungen und Übergriffe auf Flüchtlinge berichtet wird – in Freital, Heidenau und anderen Orten. Gleichzeitig engagieren sich immer mehr Deutsche für Flüchtlinge und gegen rechtsextremen Hass, versuchen tatkräftig zu helfen. Für mich stellt sich gegenwärtig die Frage: Wie kann man dieses wachsende Engagement zu einer größeren Kraft bündeln.

Die Welt: Ein Auslöser für diese Solidarität war Til Schweigers resolute Reaktion auf die Hass-Kommentare auf seiner Facebook-Seite...

Riemann: Dabei hatte er nur einen Artikel zu einer Spendenaktion für Flüchtlinge gepostet. Ja.

Die Welt: Hass-Kommentare wurden lange als bizarre Selbstverständlichkeit hingenommen, doch das hat sich jetzt geändert. Neben Schweiger sprachen auch andere Prominente Klartext. Ihre Botschaft: Wir wissen, dass solche Postings nicht verschwinden werden, aber wir ducken uns nicht weg. Sie haben selbst, wenn auch in einem anderen Kontext, Erfahrungen mit gehässigen Kommentaren gesammelt.

Riemann: Ja. Ich bin zwar zurückhaltender geworden, was meine Aktivitäten im Internet und den Sozialen Netzwerken betrifft. Nicht aber in der Klarheit meiner politischen Aussagen. Ich habe keine Angst, meine Meinung zu sagen. Ich muss dazu sagen, dass ich wegen meiner politischen Äußerungen auch noch nie auf diese Weise angegriffen wurde. Als es vor zwei Jahren diesen Shitstorm auf meiner Seite gab, ging es ja um eine andere Geschichte, die harmlos und eigentlich nur bekloppt war.

Die Welt: Der Ärger um Ihren Auftritt in der NDR-Talk-Show "DAS", als der Moderator Sie mit Fragen über Ihre Frisur und Perücken nervte.

Riemann: Eine völlig irrelevante Geschichte, ja. Auf Til Schweigers Seite zeigte sich ja eine völlig andere, bedrohliche Seite des Hasses. Ich frage mich immer wieder: Woher kommt dieser Hass Menschen gegenüber, die vor Krieg und Gewalt fliehen? Diese ganzen Shitstorms, die anonym gepostet werden, freudig erregt wie bei einer Massenerschießung, bei der sich am Ende nicht mehr feststellen lässt, wer denn den Todesschuss abgegeben hat. Ist das nur die Angst vor dem Unbekannten? Woher kommt dieses Bedürfnis, immer nach einem Schuldigen zu suchen, wenn man mit der eigenen Lebenssituation unzufrieden ist?

Die Welt: Neu ist, dass der Hass im Netz auch in der Realität in Gewalt umschlägt. Macht Ihnen das Angst?

Riemann: Natürlich besorgt mich das sehr. Vor allem aber ist es mir völlig fremd. Es macht mich komplett ratlos, weil ich nicht weiß, woher das kommt, wenn man in einem Land lebt, das so sehr mit Frieden, Freiheit, Demokratie und Wohlstand gesegnet ist. Woher kommt das – dieses Nicht-teilen-wollen?

Ich frage mich oft: Ist das deutsch oder ist das Mensch? In Ungarn, Calais, Melilla ziehen sie Zäune gegen Flüchtlinge hoch, England will gar keinen mehr ins Land lassen, will mit hohen Strafen für die LKW-Fahrer abschrecken und stärkt dadurch den Hass gegenüber den Flüchtlingen. Ich finde es jedenfalls sehr gruselig, dass Flüchtlinge bei uns immer in ehemalige Gefängnisse und Kasernen abgeschoben werden. An den Arsch unserer Welt.

Die Welt: Wie oft schauen Sie sich Ihre Facebook-Seite an?

Riemann: Gar nicht. Ich bin nicht bei Facebook. Die Seite managt meine Tochter für mich. Sie postet Links, die ich ihr schicke – beispielsweise zu neuen Filmen. Oder wenn ich mich in Menschenrechtsfragen äußere. Aber ich will da nicht die ganze Zeit für mich werben müssen. Dann wäre ich Werbefachfrau geworden. Ich möchte diese Seite nur deshalb behalten, damit ich mich schnell öffentlich äußern kann, sollte mal wieder ein Shitstorm losbrechen oder irgendetwas Schreckliches passieren.

Die Welt: Und in diesen Zeiten, in denen mutmaßliche Neonazis wieder Brandsätze werfen, kommt nun die Verfilmung der umstrittenen Hitler-Satire "Er ist wieder da" in die Kinos. Sie spielen darin die Chefin eines privaten TV-Senders, der dem auf wundersame Weise in die Gegenwart katapultierten Hitler eine eigene Fernsehshow gibt...

Riemann: Wenn Sie so wollen, bin ich darin die moderne Variante einer Propaganda-Ministerin – ich gebe Hitler eine eigene Fernsehshow. Ja.

Die Welt: Ist Lachen über Hitler zurzeit angemessen?

Riemann: Ich werde mir den fertigen Film erst diese Woche ansehen können. Ich hoffe, dass es dem Regisseur David Wnendt gelungen ist, neben der Satire zu zeigen, wie Teile der deutschen Gesellschaft zurzeit ticken. Wnendt ist ja während der Dreharbeiten im vergangenen Sommer drei Wochen lang mit Hauptdarsteller Oliver Masucci durchs Land gereist. Der sprach dann in seiner Hitler-Kostümierung Passanten an: Vor "Gosch" auf Sylt, in Brandenburg oder in einer Stammtischkneipe in Dresden. Ich selbst war leider nicht dabei. Aber, was sie mir erzählten, war irrsinnig, leider auch erschreckender, als ich mir das vorgestellt hätte.

Die Welt: Inwiefern?

Riemann: Oliver hatte einen Mini-Lautsprecher im Ohr, so konnte ihm der Regisseur während der Gespräche Anweisungen geben: "Frag ihn mal, was er von den Ausländern hält." Da wurden krasse Sachen gesagt. Was mich am meisten erschreckte: 99 Prozent der Befragten haben ihre Aussagen für den Film später frei gegeben – obwohl sie wussten, was sie da gesagt hatten.

Die Welt: Wollen Sie, dass dem Zuschauer das Lachen im Halse stecken bleibt, wenn er reale Dunkeldeutsche neben dem falschen Hitler sieht?

Riemann: Ich kann dazu nur sagen, dass der Film eben diese dokumentarische Ebene hat, sich nicht nur auf die Hitler-Satire beschränkt. Ich bin wirklich sehr gespannt auf den fertigen Film. Der Regisseur hatte etliche Stunden Material zur Auswahl – die arme Sau. Die mussten ganz schön schnippeln.

Ich war hingerissen von dieser Arbeit. Wir haben viel improvisiert, die absurdesten Szenen immer noch weiter getrieben. Nach Drehschluss sagte ich nur: Ich gebe alles vertrauensvoll in deine Hand. Aber wer weiß, vielleicht werden die absurdesten Szenen auch wieder rausgeschnitten (lacht), so wie es in "Mein Führer" von Dany Levy leider geschehen ist.

Die Welt: Eine frühere Hitler-Satire, in der Sie Eva Braun und Helge Schneider Hitler spielten. Henryk Broder schrieb dazu in der "Welt", der Film zerfalle in einen absurden Teil, der nicht absurd genug sei, und in einen moralischen, der zu moralisch sei.

Riemann: Ich fand das sehr schade. Viele meiner herrlich absurden Szenen wurden raus geschnitten, weil die Produzenten am Ende kalte Füße bekamen. Man kann sich das Herausgeschnittene jetzt unter "deleted scenes" auf der DVD angucken.

Die Welt: Immerhin: Die Sex-Szene ist drin geblieben, in der Sie dem auf Ihnen liegenden Helge-Hitler diesen großen Satz ins Gesicht sagen...

Riemann: (lacht) "Ich spüre Sie gar nicht, mein Führer."

Die Welt: Mussten Sie auch lachen, als Sie das probten?

Riemann: Zwischen Helge und mir gab es einen Wettkampf, wer es schaffte, den anderen zuerst zum Lachen zu bringen. Ich habe gewonnen.

Filmstar und Aktivistin

Katja Riemann wurde am 1. November 1963 als Tochter eines Lehrerehepaares in Kirchweyhe bei Bremen geboren. Nach dem Abitur studierte sie in Hannover und München Schauspiel. Ab 1987 folgten Engagements an den Münchner Kammerspielen, später am Schiller- sowie am Maxim-Gorki-Theater in Berlin. Nach TV-Rollen ("Tatort", "Der Fahnder") hatte Riemann 1992 in dem Film "Abgeschminkt" ihren ersten großen Erfolg im Kino, dem mit Filmen wie "Der bewegte Mann" oder "Bandits" weitere folgten.

Sie hat sich auch als Sängerin einen Namen gemacht, Pop-, Jazz- und Swing-Alben veröffentlicht. Darüber hinaus unterstützt sie seit Jahren Amnesty International, Unicef und die Afrika-Hilfsorganisation One – und wurde für ihr Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Im zweiten Teil der Teenager-Komödie "Fack ju Göhte" (ab 10. September im Kino) spielt sie wieder die resolute Direktorin einer Gesamtschule. Ab 8. Oktober 2015 ist sie in der Verfilmung der Hitler-Satire "Er ist wieder da" zu sehen. Aus der Beziehung mit Schauspieler Peter Sattmann hat Riemann eine inzwischen erwachsene Tochter.